

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. August. Der Schreinerstrike dauert jetzt schon über 5 Wochen, aber Nachgiebigkeit zeigt sich weder auf Seiten der Prinzipale noch der Arbeiter. Zu untersuchen, in wie weit die ersteren oder die letzteren Recht haben, wäre eine mühsige Aufgabe. Die Angelegenheit ist zu einem Prinzipienkampf ausgeartet und wird mit der ganzen Verbissenheit eines solchen durchgekämpft. Wie die Dinge sich bis jetzt entwickelt haben, darf man wohl nicht mehr daran zweifeln, daß die Arbeiter es sein werden, welche die Beche bezahlen müssen; je länger der Strike dauert, desto ungünstiger wird ihre Position den Prinzipalen gegenüber. Zwei Firmen, Eppe und Ege und Gerson und Weber, die zusammen 130—140 Arbeiter beschäftigten, ist es bereits gelungen, ihr Personal von auswärts vollständig zu kompletiren und die anderen Fabrikanten werden bemüht sein, dasselbe zu thun. Allerdings hat dieses Auskunftsmittel die Unbequemlichkeit für die Prinzipale, daß sie sich in der ersten Zeit mit noch nicht eingeschulten Arbeitern behelfen müssen. Die Leute werden sich aber rasch einschaffen und die alten Arbeiter sind ersetzt. Das sollen sich die Strikeenden, welche ihrerseits meinen, sie seien, weil mit dem Genre der hiesigen Möbelfabrikation vertraut, unentbehrlich, wohl überlegen. Der Ausgang der Lohnbewegung wird der sein, daß die strikeenden Arbeiter, oder doch ein großer Theil derselben, definitiv brodlos werden. Daß diesen Leuten gegenüber die Stellung der Strike-Kommission eine sehr schwierige werden muß, liegt auf der Hand. — Mit aller Energie wird an dem Umbau des Hoftheaters gearbeitet, um damit bis Mitte Oktober fertig zu werden. Die Arbeiten dauern bei elektrischem Lichte jede Nacht bis 12 Uhr, um schon um 5 Uhr Morgens wieder aufgenommen zu werden.

— Im Schaufenster des Hofjuwelier Föhr sind jetzt sehr hübsche silberne Luthermedaillen verschiedener Art zur Ausstellung gelangt, daneben für Verehrerinnen des verstorbenen Richard Wagners Brochen und Medaillons mit dem wohlgelungenen Wilde des Meisters.

Gmünd, 16. August. Nach einer Notiz der „Nemtszeitung“ hat der Rektor des hiesigen Reallizeums, Dr. Klaus, eine Kandidatur für den erledigten Posten eines Abgeordneten des Bezirkes Gmünd angenommen.

— 17. August. Dermalen weilen in hiesiger Stadt einige französische Geistliche, die als Lehrer an einem Gymnasium in Biesse bei Lyon angestellt sind. Die Herren machen es sich zur Aufgabe, das Schulwesen Deutschlands kennen zu lernen und besuchen auch die Volksschulen. Mit besonderem Interesse wohnten sie heute dem Unterricht des 1. Schuljahres bei, um Einsicht von der Methode des Schreib- und Leseunterrichts, resp. der analytisch-synthetischen Methode zu erhalten.

Rottenburg, 17. August. Der Papst hat dem hochwürdigen Bischof von Rottenburg, Dr. v. Hefele, aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums eine goldene Medaille mit einem Handschreiben überliefert.

Hamburg, 19. August. Die Corvette Pola kam um 3 1/2 Uhr mit der österreichischen Polarexpedition im hiesigen Hafen an. An Bord ist alles wohl und sind die Beobachtungen durchweg auf der Insel Jan Meyen gelungen. Es waren prachtvolle Nordlichter, sonst herrschte Nebel. Die Ge-

sellschaft reist übermorgen nach Wien, heute Nachmittag kommt Graf Wiczek, der Ausrüster der ganzen Expedition.

Potsdam, 18. August. Bei dem heutigen Galadiner anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich toastete der Kaiser Wilhelm auf denselben, wobei die Geschütze von Babelsberg Salut feuerten. Der Kaiser, Kronprinz und Prinz Wilhelm trugen österreichische Uniform, Szekenyi saß neben dem Kaiser. — Der König von Rumänien ist Abends hier eingetroffen und im Drangeriegebäude in Sansouci abgestiegen, empfangen von dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl, Leopold Alexander und allen Offizieren der hiesigen Garnison.

Potsdam, 19. August, Nachmittags. Die Tauffeierlichkeiten des am 7. Juli d. J. geborenen zweiten Sohnes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste stattgefunden, der neugeborene Prinz erhielt die Namen Wilhelm, Sital, Friedrich, Christian, Karl.

— Kaiser Wilhelm ist von Gastein nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt. Ueber die Unterredungen mit seinem kaiserlichen Verbündeten erfuhr man selbstverständlich nichts, es verlautete jedoch, daß die Erneuerung der Allianz schon längere Zeit vorher beschlossen gewesen sei. Man erinnert sich dabei unwillkürlich an die Wandlungen in den Freundschaften der Völker. Wer hätte 1866 an eine so innige Freundschaft Oesterreichs und Deutschlands zu glauben vermocht! — Am Sonntag wird in Potsdam die Taufe des zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen gefeiert werden. König Karl von Rumänien, Fürst Karl von Hohenzollern, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, das schwedische Kronprinzenpaar werden als Pathen der Feierlichkeit beizwohnen.

— Erfreulich sind die Fortschritte, welche der Gesundheitszustand des Fürsten Bismark seit der Dauer der Kissingener Kur gemacht hat; sie werden als so bedeutsam geschildert, daß man bereits zu glauben beginnt, der Fürst werde wieder sehr bald an die Staatsgeschäfte herantreten und sogar schon in Kissingen. Dort ist nämlich dieser Tage Kardinal Howard angekommen, wie man wissen will, in päpstlichem Auftrage, um dem Fürsten den Weg zu zeigen, auf welchem er den letzten Rest des Kulturkampfes los werden könnte. Was an dem Gerüchte Wahres ist, muß sich ja bald zeigen. — Der Kaiser erließ eine Kabinettsordre, welche anordnet, daß vom Frühjahr 1884 an eine Anzahl preussischer Truppen aus ihren jetzigen Garnisonen an die russisch-polnische Grenze vorgeschoben werden soll. Diese Maßregel ruft Sensation hervor, da bisher zwischen Berlin und Petersburg offiziell immer noch eine freundschaftliche Gesinnung behauptet wurde. Rußland kann sich über diese Anordnung aber nicht beschweren, denn es hat an der preussisch-österreichischen Grenze eine geradezu formidabile Truppenmacht konzentriert, die durch die kürzlich vom General Gurko in Warschau gehaltene Tafelrede den Deutschen in besondere Erinnerung gebracht wurde. Die preussischen Behörden wurden auch angewiesen, den russisch-polnischen Ueberläufern in den östlichen Provinzen ein wachsames Auge zuzuwenden, um eine etwaige Spionage rechtzeitig zu unterdrücken.

Frankreich. Der französische Kriegsminister soll, wie man der „R. Z.“ mittheilt, einen Credit von 7 Millionen

für die vollständige Mobilmachung eines Armeecorps mit Einbegriff der Pferde- und Maulthier-Requiriten verlangen wollen. Dieser Mobilmachungsversuch soll die Besorgnisse beschwichtigen, daß Deutschland schneller als Frankreich zum Vorschlagen fertig sei.

— Die Situation zwischen Frankreich und China ist fortdauernd ernst und wird es auch bleiben, so lange Frankreich sich nicht dazu versteht, dem principiellen chinesischen Standpunkte entgegenzukommen und dadurch friedliches Uebereinkommen zwischen den beiden Reichen zu ermöglichen. Je weiter die französischen Staatsmänner auf dem betretenen Wege der Ignorirung der Rechte Chinas über Anam vorgehen, werden sie sich davon überzeugen können, daß eine Lösung der Tonkinfrage ohne Krieg mit China für Frankreich unmöglich ist. Alle Anerkietungen Frankreichs, welche diese principiellen chinesischen Forderungen unberücksichtigt lassen, werden bei den chinesischen Staatsmännern nur taube Ohren finden. Die mit so großem Aplomb angekündigte nunmehr als gescheitert und erfolglos constatirte Mission Tricou's läßt doch darüber wohl noch kaum einen Zweifel übrig. Es ist falsch, zu sagen, geregelte Zustände und Aufblühen des Handels zc. in Tonkin sei auch für China vortheilhaft und müßte China demzufolge nachgeben. Nach Chinesischer Anschauung ist diese Version eine Verdunkelung des chinesischen Rechtsstandpunktes in dem Tonkinstreit. Was für China vortheilhaft ist und was nicht, darüber zu urtheilen, sprechen die Chinesen den Europäern die Competenz rundweg ab. Auch die Chinesen wollen dem Aufblühen des Handels in Tonkin und in der Provinz Yünan alle mögliche Begünstigungen zu Theil werden lassen, die in erster Linie den Franzosen, dann aber auch den anderen an dem Chinesischen Handel beteiligten Völkern zu Gute kommen sollen. Ueberdies will China dort unten an seiner Südgrenze in dem ihm seit Jahrhunderten tributpflichtigen Lande immer noch was dreinzureden haben und daselbst seinen Einfluß, denn auch abgegrenzt, so doch auf alle Fälle sichergestellt wissen. Es will sich nicht, wie dies französischerseits schlechtweg angestrebt wird, aus Tonkin verdrängen lassen.

— Graf Chambord befindet sich im Zustande des Hunger-Deliriums. Seit seiner Erkrankung ist eine Abnahme des Körpergewichts von 210 auf 140 Pfund eingetreten. Die große Schwäche, die Abnahme von 7 Pfund in acht Tagen allein genügen, das Schlimmste befürchten zu lassen. Die Speisen, die dem Kranken zugetragen werden, bleiben unberührt. Bewußtlosigkeit stellt sich periodisch ein. Schlaf wird durch Morphium hervorgerufen. Das Leben des Patienten wird nur künstlich erhalten.

Türkei. Konstantinopel, 18. August. Der in Moskau residirende Erzbischof von Lador, Nicodemus, ist einstimmig zum griechischen Patriarchen in Jerusalem gewählt worden.

Europa's nördlichste Spitze.

Ein deutscher Tourist, welcher eine Reise durch die nördlichste Breiten unseres Erdtheils gemacht, beschreibt dieselbe in einer Artikelserie der *Voss' Ztg.* Besonderes Interesse dürfte die Schilderung des Nordcaps haben, die wir in Folgendem wiedergeben:

Immer näher und näher — so beginnt unser Reisender — kommt das gewaltige Vorgebirge, sich prachtwoll in seinen gewaltigen Contouren vom wunderbar blauen Morgenhimmel abhebend, — wie ein ungeheurer Keil schiebt es sich in das hellglänzende Eismeer, das in allen erdenkbaren Tönen des Blau vom zartesten Hell bis tiefsten Marineblau schimmert. Die ganze Umgebung ist überwältigend: die colossalsten, ewigen eisigen Norden sich dehnende Meer auf der anderen Seite, nie vergießt es, wer einmal nur dies Alles geschaut.

Bald können wir auch die Säule sehen, die hoch auf dem Cap emporragt zum Andenken an den Besuch Königs Oskars.

Wenig vor dem Cap nach Westen ist eine tiefe Bucht, die einem Schiffe derselben Gesellschaft wie das unrige, vor einiger Zeit den Untergang gebracht hatte: noch lagen die Trümmer des „Nordstern“ umher, die des Bergens werthen aber hatte man gerettet; so hatten auch wir mehrere Decken von ihm an Bord.

Jetzt war es da, das Cap, — majestätisch ließ es uns vorbeipassiren, der ungeheure, eisengraue, tief zersurchte Keil wirkt überwältigend. Wir fuhren herum, in eine nach Südosten gelegene Bucht, Honowick genannt, da von hier aus der Aufstieg am bequemsten ist. Das Schiff näherte sich dem Ufer bis auf vielleicht 100 Schritt, dann tönte das Commando: stoppen, klar booten für passagieren; — die Maschine hört auf zu ächzen und zu stöhnen, das aufgewirbelte Meer beruhigt sich, die Ankerkette faust klirrend und rasselnd in die auf Hunderte von Fuß purpurne Tiefe, und bald schwimmt das Boot auf dem blaugrünen, wie ein Teich still daliegenden Wasser.

Wir waren auf dem Schiff im Ganzen vier eigentliche Touristen, zwei Deutsche, ein Amerikaner und ein junger norwegischer Gelehrter, als fünfter gesellte sich zu uns für diese Tour der byfoget — Bürgermeister — von Hammerfest, der, mirabile dictu, noch nie, obwohl so nahe wohnend, das Cap besucht hatte und nun doch auch einmal hinauf wollte, einmal, wie er sagte, weil er so liebenswürdige Gesellschaft gefunden habe, und dann, um nach der unter seinem Schutz stehenden Säule zu sehen; ans Land begleiteten uns ferner zwei Damen, die Frau eines Geigenvirtuosen, der eine Kunstreise nach dem nahen Archangel machen wollte, und eine junge Dame aus Vadso. Außerdem erhielten wir als Führer und Unterstüßungsmannschaften zwei Matrosen, wohl ausgerüstet mit Stricken und Seilen für etwaige Unglücksfälle. Wenige Ruderschläge brachten uns ans Land.

Reich' üppige Vegetation setzte unser Auge da in Erstaunen. Blumen in Hülle und Fülle, zwischen Geröll und Gestein, — hier oben im Norden jenseits des 71° Grades, Bergföhneinnicht, Glockenblume, Klatschrose, Butterblumen im lieblichsten Verein: eine Spanne von ihnen das Eismeer, kaum 100 Schritt darüber ewiger Schnee, und hoch überragt vom nördlichsten Ende Europas, — wir waren mit Recht im höchsten Grade erstaunt; — aber Norwegen jenseits des Polarkreises ist das Land der Gegensätze: ewiger Tag im Sommer, ewige Nacht im Winter, Eis und Schnee auf den Höhen, kaum 100 Fuß darunter Blumen und Korn; Mannesstolz und Manneskraft bei dem Norweger, slavische Unterthänigkeit bei dem Lappen.

Diese verhältnismäßig reiche Vegetation erklärt sich daher, daß die Seele, wo diese reiche Pflanzenwelt sich entwickelt hatte, genau nach Süden liegt — im Norden geschützt durch das Cap, so daß die Stürme hier nicht so hertreffen können, wie sonst überall, denn solche Flora findet sich sonst fast nirgends.

Nun begann der Aufstieg, aber er war nicht leicht, die zu ersteigende Höhe beträgt fast 1000 Fuß und sie hat uns manchen Schweißtropfen entrunnen. Wir kommen rüftig hinan, von Weg gab es keine Spur und jeder mußte sehen, wie er am besten fortkam. Zum Theil muß man klettern wie die Gamsen, von Block zu Block sich schwingend und schon nach der ersten Viertelstunde waren wir fast völlig erschöpft, nur die zur größtmöglichen Eile antreibende Dampfpfeife des Schiffes vermochte uns nach kurzer Rast zum weiterfeuchen.

Die uns zur Unterstüßung und event. Hilfe mitgegebenen Matrosen waren, doch an Bergstrapazen sonst gar nicht gewöhnt, immer voraus und unterstüßten uns wo sie konnten. Auf dem Grafe und den Blumen waren unsere Stiefelsohlen glatt geworden und deshalb kam man doppelt schwer vorwärts. Außerdem mußte man sich zum Theil mit den Händen hochziehen, da die Steine bei festem Auftreten oft nachgaben und in großen Sprüngen hinabsaßen. Dazu brannte die Sonne wahrhaft glühend in diesem Felskeßel und kein Lüftchen rührte sich: es war am Nordcap fast tropisch warm. Endlich, nach fast 3/4 stündigem Klettern, erschöpft bis aufs äußerste und wie gebabet im Schweiß, waren wir oben. Vor uns lag ein weites ebenez Plateau von grauem Stein, fast ohne jede Vegetation außer verschiedenen Moosarten, die auf dem wunderbarer Weise an einzelnen Stellen vorkommenden Moosarten, die auf dem wunderbarer Weise an einzelnen Stellen vorkommenden Moosarten wachsen und den Kenthieren zum Futter dienen.

Vom eigentlichen Cap noch etwa zwei Kilometer entfernt, da ja das Schiff herum nach Osten gefahren war, marschirten wir nun tüchtig darauf los, da die Zeit knapp war und wir

lieber möglichst lange auf dem Cap selbst sein wollten. Der Weg war für uns schon Ermattete doppelt ermüdend; plötzlich, was war das, was dort hinter der nächsten Anhöhe auftauchte, erst schüchtern, dann dreister? Wilde Rehe, ein Rudel von 4 Prachtexemplaren, 1 Bock, 2 Ricken und ein Kalb, hoch erstaunt über diesen seltsamen Besuch. Bald verschwanden sie, um wieder an einer anderen Stelle aufzutauchen, — ihre Neugierde war zu groß; sie kamen sogar, langsam trotzend, bis auf 40 Schritt heran, ein eigenthümliches Grunzen hören lassend, eine Art Wittern, indem sie die Nase hoch gegen uns erhoben und dann pfeilschnell verschwanden, und neckisch fast wiederholten sie dies reizende Spiel. Ihre Bewegungen mit Kopf und Geweih und den zierlichen Füßen wären ungemein anziehend und grazios. Bald auch winkte uns die Säule als unser Ziel; auf kunstlos gefügtem Sockel steht sie, von rothgrauem Granit, mit einer gerade nach Norden weisenden goldenen Inschrift, welche besagt, daß „Kong Oscar“ am 2. Juli 1873 gelegentlich einer Reise durch sein getreues Land Norwegen — soviel wir wissen, ist er der erste aus dem Hause Bernadotte, der sie gemacht — auch hierher gekommen sei. — Der Byfoged von Hammerfest war mit ihr oder vielmehr ihrer Neuaufrichtung nicht recht zufrieden, einer der Winterstürme des Eismeres hatte sie umgeworfen und er war mit der Aufrichtung beauftragt, allein die Arbeiter hatten es ihm nicht zu Dank gemacht.

Wie gewaltig müssen diese Stürme im Winter sein, wenn sie aus dem Eismeer, vom Ende der Welt her, kommen, so rasen, daß sie selbst eine wohl fundamentirte Säule umzuwehen im Stande sind. — In der That erzählte uns auch der Steuermann, daß etwas Ähnliches wie im vorigen Jahre, als eben der Sturm wehte, der Hammerfest und die ganze Küste so sehr beschädigte, er trotz langer Seereisen noch nicht erlebt habe: sie hätten mit dem „Lofoten“ in einer Bucht vor Anker gelegen und er habe gerade um Mitternacht die Wache gehabt; es sei ihm jedoch nicht möglich gewesen, den Kopf über die Verkleidung des Decks zu erheben, — der entsetzlich rasende Sturm habe es einfach nicht zugelassen und bei nochmaligen Versuchen, es zu thun, habe er das Gefühl gehabt, als würde ihm der Hals gebrochen.

Aber wie ganz anders war es heute: heiter lachte die schon jetzt um 10 Uhr in voller Mittagshöhe stehende Sonne auf uns hernieder und wärmte anscheinend selbst das eiskalte graue Gestein; tiefblau, ohne jedes Wölkchen spannt sich der Himmel wie eine ungeheure Glocke rings herum und in allen Farben glitzert die See, einzig belebt von dem Segel eines gen Asien oder Sibirien ostwärts eilenden Schiffes; — rings um uns tiefe, tiefe Stille, eine Erhabenheit, wie sie nirgends mich bisher berührt hat; hinter uns das gewaltige monotone Plateau, zahlreich nach den Abhängen hin geklüftet, und vor uns das Eismeer in seiner Allgewalt, — heute so still, so friedlich, fast feierlich.

Wie herrlich tiefblau, tiefruhig liegt es vor uns, das unendliche, ewige Meer, dessen ungeheurer gürtelartige, ruhig-langsame Schwingungen in allen Nuancen schattiren; kaum hundert Meilen weiter beginnt das ewige Eis und der ewige Schnee, die unbezwinglich bis jetzt allen Versuchen, ihren innersten, heilig gehüteten Hort, den wunderbaren Punkt des Pols, zu erreichen, unbesteglich getrozt. Wird's je gelingen? Nicht 300 Meilen trennen uns von ihm — wie leicht sind sie sonst zurückgelegt!

Ich wollte ein Andenken aere perennius an diesen Besuch wenn nicht errichten, so doch mitnehmen. Zu diesem Zweck ließ ich mir eine Leine um die Brust legen und kroch auf allen Vieren vorn auf die äußerste Spitze des Caps, so daß ich hinabschauen konnte ins Meer, brach dann einen großen

Quarzstein los und kroch, kräftig von hinten gestützt und gezogen, zurück, meine Beute fest umklammernd; es war dasjenige Stück, welches am 24. Juli 1882, Morgens 11 Uhr, das nördlichste Ende Europas gewesen war.

Kleine Mittheilungen.

— Gefräßige Ameisen. In Rio de Janeiro hat ein Bankassier eine sonderbare Entdeckung gemacht. Als in seiner Kasse eine „Unregelmäßigkeit“ von 50,000 Dollars an den Tag kam, bewies er den Direktoren, daß nicht er das fehlende Geld veruntreut habe, sondern daß dasselbe im Laufe der Zeit von einer in Brasilien heimischen Spezies weißer Ameisen, welche die Gewohnheit haben, Papier zu zernagen, zerstört worden sei. Als Beweis händigte er ein Häufchen pulverisirten Papiers, die aufgefressenen Banknoten repräsentirend, ein. Da die Ameisen nicht vor Gericht gestellt werden konnten, ging der Kassierer, wie ein brasilianisches Blatt erzählt, straffrei aus.

— Fliegenstiche können nicht nur sehr belästigend, sondern auch schmerzhaft und gefährlich werden. Das einfachste und billigste Mittel dagegen, welches man in jeder Apotheke bekommt und in gegenwärtiger Jahreszeit stets vorrätig haben soll, ist Salmiakgeist. Die Geschwulst, welche durch das mit dem Fliegenstich mitgetheilte Gift entstanden, verschwindet sofort nach Besuchen der betreffenden Stelle mit Salmiakgeist.

— Zungenübung. Hübsche Namen erdenken unsere Herren Chemiker. In der neuesten Patentliste des Deutschen Reiches befindet sich ein Patent verzeichnet, welches den Farbwerken von Meister, Lucius und Brüning zu Höchst bei Frankfurt a. M. verliehen ist. Dasselbe bezieht sich auf ein Verfahren zur Darstellung von Paranitrobenzylidenchlorid. Wer die Zungengymnastik liebt, der versuche einmal, fünf- und zwanzigmal hintereinander das schöne Wort „Paranitrobenzylidenchlorid“ auszusprechen.

Zahlen-Räthsel.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 Eine biblische Person.
 7 4 5 6 Ein Tyrann.
 3 2 5 Ein Held.
 5 4 1 Ein Fluß.
 9 8 1 5 Ein Gewässer.
 7 6 5 2 8 7 Etwas, womit man neuerdings viel Humbug getrieben wird.

Defect.

Wer nicht die Welt in seinen Freuden sieht,
 Verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre.
 Goethe.

Auflösung des Rechenerempels in No. 127:
 Martechen hat Clärchen acht Tage lang genarrt.

Auflösung des Logogryphs in No. 127:
 Handel, Wandel, Sandel, Mandel.

Alle Annoncen

für den Boten vom
 Welzheimer Wald,
 den Schwäb. Merkur,
 Neues Tagblatt, Württemb. Staatsanzeiger, Württemb.
 Landeszeitung, Schwarzwälder Boten, Heilbronner
 Neckarzeitung, Ulmer Tagblatt, Schnellpost, Frank-
 furter Zeitung, Kölnische Zeitung, Augsburger Abend-
 zeitung, Berliner Tagblatt, l'Indépendance belge, Bazar,
 Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Neue Badische
 Landeszeitung, Mannheim, sowie

für alle anderen Zeitungen, Fachzeitschriften zc. befördert am
 billigsten und promptesten die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Stuttgart,
 Königsstrasse 38. Grosser Bazar.

Zeitungsvorzeichen (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge,
 fachmännischer Rath über Insertionsangelegenheiten etc. gratis und franco. —
 Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. — Coulanteste Bedienung.

Welzheim.

Ueber den Markt und die folgenden Tage wird in meinem Hause ein

Ausverkauf in sämmtl. Ellenwaaren, Garnen, Hemden, Tuppen und Hosen u. s. w. zu sehr billigen Preisen abgehalten, wozu Käufer hierdurch freundlichst eingeladen sind.

M. Breuninger,
Färber.

Rudersberg.

Um mein Lager etwas mehr zu räumen, verkaufe ich von heute an vieles unter dem Einkaufspreis und zwar:

Blaudruck die Elle zu 25 S und höher,
Zenglen die Elle zu 30 S und höher,
Farbigen Hemdenflanell die Elle zu 25 S und höher,
Biz und Piqué die Elle zu 15 S und höher,
Geblichten Schirting die Elle zu 18 S und höher,

Hosenzeug, Bwollbiber, Wollticks, die verschiedensten Futterstoffe, Wollene und baumwollene Strickgarne u. s. w., alles billigt.

C. G. Breuninger.

Aufruf.

Der Aufruf Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hilfe für die so schwer heimgesuchte Insel Sschia.

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden.

Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Central-Comité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opfersreudigkeit bitten wir unsere Landsleute, dem Höchsten Auftrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Lokal-Comités zur schnellen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichspostanstalten und Reichsbankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichs-Hauptbank als Hauptsammelstelle abzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Sschia.
v. Dechend, Reichsbank-Präsident. Dr. du Bois-Reymond, Geheimer Medizinalrath und Professor. Dr. v. Jordanbeck, Oberbürgermeister. Graf v. Hatzfeldt, Staatsminister. Graf v. Lerchenfeld. Maybach, Minister der öffentlichen Arbeiten. Mendelssohn, Geheimer Commerzienrath. Graf v. Sedendorff, Kammerherr. v. Sommerfeld, Oberstlieutenant. Dr. Stephan, Staatssekretär des Reichspostamts.

Rudersberg.

Zwangs-Verkauf.

Am **Donnerstag den 23. d. Mts.** verkaufe ich hier im Wege der Zwangsvollstreckung gegen sofortige Baarzahlung und zwar:

Mittags 12 Uhr,

Zusammenkunft beim Waaghäuschen:
1 neues ca. 2 Eimer haltendes Faß,
ca. 200 Stück eichene Faßdauben,
verschiedene Parthieen eichenes und tannenes Brenn- und Nutzholz,
u.
1 neue tannene Bettlade.

Nachmittags 2 Uhr
im Felsenkeller „Fuxhöhle“,
Markung Oberndorf:

ca. 20 Hektoliter Lagerbier.
Liebhaber sind hierzu eingeladen.
Den 20. Aug. 1883.

Gerichts-Vollzieher
H ö h l.

Haberverkauf.

Samstag den 25. Aug. Abends 5 Uhr
verkaufe ich 2 Morgen schönen Haber
auf dem Feld.

Zusammenkunft im Haghof.
Gottlieb Weber.

Das Beste was bis jetzt für
Brust- und Husten-
leidende,

sowie zur Linderung von
Athembeschwerden

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten
Brustcaramellen, nach einem bewährten
Recept von Dr. Sacherer in Heilbronn
bereitet. Jedermann, welcher dasselbe
anwendet, wird sich von der guten Wirkung
derselben überzeugen.

H. Hohlg.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Frift eine reine, blendendweiße
Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfz. bei
H. Wilsinger.



Unterzeichneter verkauft
ein Kuhwägle,
Einspänner, billigt.

Klassenbach, den 15. August 83.
Friedrich Holzwarth.

Mittelschlechtbach.

Einen ganzen Schlag voll Tauben
setzt dem Verkauf aus
T. Müller Fischer.



Ein auch zum Kochen brauch-
barer, ganz guter Ofen, ist
sehr billig zu verkaufen bei
Postverwaltr. **Fritz.**

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gum-
mi-Bonbons, à Packet 20 Pfz., sowie
Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à
Packet 50 Pfz., die empfehlenswer-
testen Hausmittel.

Frankfurter Goldcour

vom 18. August 1883.
20 Franken-Stücke 22—26
" " in 1/2 16. 19—23
Engl. Sovereigns 20. 43—47
Russ. Imperiales 16. 78G.u.f.
Dukaten 9. 70G.u.f.
" al marco 9. 63—67
Dollars in Gold 4. 17—21